

6,25 Millionen Euro: Leipzig blitzt weiter auf hohem Niveau

Die Einnahmen aus der Verkehrsüberwachung sind für den Stadtkämmerer ein sicheres Geschäft

VON ANDREAS TAPPERT

Mit 18975 Aufnahmen ist die stationäre Geschwindigkeitsüberwachungsanlage an der Maximilianallee (Bundesstraße 2) die gefährlichste in Leipzig geblieben. Dieser Blitzler, der an der mehrspurigen Hauptzufahrtsstraße aus dem Norden stadteinwärts urplötzlich hinter der Überführung Essener Straße auftaucht, hatte bereits 2014 stattliche 17 783 Mal ausgelöst – 2015 hat er noch einmal mit über tausend Fotos zugelegt. Auf dieser Strecke sind besonders viele Auswärtige unterwegs, vor allem auch Messegäste, die in die Innenstadt wollen. „Die Zahlen zeigen“, kritisiert Verkehrsanwalt Detlef Grube von der Rechtsanwaltskanzlei WKR LLP aus der Nikolaistraße, „dass es bei diesem Blitzler wohl weniger um Verkehrsüberwachung geht, sondern mehr um die klamme Kasse der Kommune.“ Detlef Grube kennt sich aus. Er arbeitet auch als Partner für das Internetportal geblitzt.de, das mehr als 25 000 Bußgeldbescheide in Deutschland kostenlos überprüft.

Nummer eins bei Rotlicht-Verstößen ist die stationäre Überwachungsanlage an der Kreuzung Prager/Riebeckstraße – sie löste 2015 stattliche 3242 mal aus. Der Spitzenreiter der Jahre 2013 und 2014 – die Rotlicht-Ampelanlage am Waldplatz

hatte es im vergangenen Jahr „nur“ auf 1506 Auslöser gebracht. Die Anlage an der Prager/Ecke Riebeckstraße ist im vergangenen Jahr neu aufgestellt worden. „Ein Rotlicht-Verstoß ist für Autofahrer besonders gefährlich“, so Grube. „Denn dort sind die Strafen besonders empfindlich. Neben dem Bußgeld gibt es auch Punkte in Flensburg und es droht Fahrverbot.“

Wie die Leipziger Stadtverwaltung jetzt auf LVZ-Anfrage mitteilte, wurden im vergangenen Jahr Einnahmen von rund 6,25 Millionen Euro aus dem fließenden Verkehr erzielt und der Stadtkasse zugeführt – rund 150 000 Euro weniger als im Jahr 2014. Im Stadthaus halten müssen deshalb aber trotzdem keine Kürzungen vorgenommen werden. Denn aufgrund der Parkplatznot im Stadtgebiet sprudeln dagegen die Einnahmen von Falschparkern offenbar immer mehr, wodurch die Gesamteinnahmen durch Verkehrsverstöße weiter auf hohem Niveau bleiben.

Nach Angaben der Leipziger Stadtverwaltung steigen die Einnahmen aus Verkehrsdelikten im fließenden und im ruhenden Verkehr seit Jahren fast konstant an. Flossen im Jahr 2010 „nur“ 9,3 Millionen Euro aus den Taschen der Autofahrer in die Stadtkasse, so waren es 2011 10,4 Millionen Euro; 2013 rund 10,7 Millionen und

2014 reichlich 11,4 Millionen. Für 2015 war im Rathaus ein Anstieg auf 12,5 Millionen Euro eingeplant – ob er in voller Höhe erzielt wurde, ist noch nicht bekannt. Lediglich 2012 ging der Geldsegen einmalig auf 9,9 Millionen Euro zurück. Für 2016 peilt das Rathaus erneut Einnahmen von rund 12,5 Millionen Euro an.

Damit dies gelingt, wird ein nicht geringer technischer Aufwand betrieben. Zur Geschwindigkeitsüberwachung stehen fünf Radarmesswagen mit insgesamt acht Messgeräten, eine mobile Überwachungskamera sowie sieben stationäre Geschwindigkeitsüberwachungsanlagen zur Verfügung. Hinzu kommen 31 Standorte für die Überwachung des roten Lichtzeichens an Ampelanlagen, die wechselnd mit 17 Messgeräten bestückt werden. Auch der Personalaufwand zur Kontrolle des ruhenden Verkehrs ist beachtlich. Die Stadt hat 70 Planstellen eingerichtet.

Darüber hinaus rüstet die Stadt auf: Bis zum Jahr 2019 sollen alle 22 Messgeräte auf den neuesten Stand gebracht werden. Die Kosten dafür belaufen sich auf 824 000 Euro (die LVZ berichtete).

Die Kommunen des benachbarten Landkreises Leipzig können von so einem Aufgebot nur träumen: Dort gibt es aktuell lediglich drei mobile Verkehrsüberwachungsfahrzeuge sowie sieben stationäre

Messanlagen. Trotzdem explodierte dort im Jahr 2014 die Einnahmen aus Kontrollen des fließenden Verkehrs von knapp 1,5 Millionen Euro (2013) auf 4,5 Millionen Euro (2014).

Ausgelöst wurde diese finanzielle Springflut für die Kommunalhaushalte des Kreises, weil mit der begrenzten Anzahl der mobilen Blitzler deutlich mehr Verkehrsverstöße festgestellt wurden: Sie vervielfachte sich von 43 532 (2013) auf 136 265 (2014). Betroffene Autofahrer berichten, dass im Kreis bei Dunkelheit selbst in abgelegenen Straßen geblitzt wird, an denen es weder Passanten noch Häuser gibt. Abkassiert würden dort vor allem Berufstätige, die abends nach der Arbeit eilig nach Hause fahren und dabei einige Stundenkilometer zu schnell sind.

Nach Untersuchungen der Experten der Internetseite geblitzt.de sind die Verkehrsüberwacher des Leipziger Landes die effektivsten in ganz Sachsen: Gemessen an der Einwohnerzahl von insgesamt rund 250 000 Menschen haben sie im Jahr 2014 stattliche 17 Euro pro Landkreis-Bewohner eingenommen, heißt es dort. Dresden sei im selben Zeitraum mit 8,40 Euro gerade mal auf die Hälfte dieser Summe gekommen. Chemnitz habe dagegen ähnlich zugelegt wie der Landkreis Leipzig – von 7,40 (2010) auf 12 Euro pro Einwohner (2014).